herausfinden, die dann auszumerzen sind; fehlt es aber an Kalk, so kann durch Zufüttern von Kalk der Mangel behoben werden. Als Kalkfuttermittel kommen Futterkalk, Schlämmkreide, Muschelgrit oder weicher Kalksteingrit in drei bis fünf Millimeter Größe in Frage, die in separaten kleinen Trögen den Hühnern zur ständigen Aufnahme zur Verfügung gestellt werden. Die Henne, die ihn zur Festigung ihrer Schalen benötigt, wird sich ihn holen. Das Rückfüttern der angefallenen Eischalen, das im übrigen die Gefahr der Pullorum-infektion mit sich bringt, deckt den Kalkbedarf nicht.

Viele Käufer wollen braune Eischalen. Die braune Eifarbe ist eine Rasseeigenschaft, die zum Beispiel den Rhodeländern und New Hampshire zu eigen ist. Die Farbe wird durch abgestorbene rote Blutkörperchen gebildet. Der Geschmack des Eies wird aber durch die Schalenfarbe nicht beeinflußt.

Im Inneren des Eies gibt es nun auch viele Fehler, die die Qualität beeinträchtigen. Manche Eier weisen einen Fischgeschmack auf, der auf die Verfütterung von schlechtem, zu fettreichem Fischmehl (mit über 6% Fettgehalt) zurückzuführen ist. Es soll auch in einzelnen Tierfamilien die Anlage für Eier mit Fischgeschmack vorhanden und vererbbar sein. Andere Eier wieder haben einen muffigen Geruch und Geschmack, der von schlechtgelagertem, dumpfigem Getreide herrühren kann. Es gibt Eier, die Blutflecken und -fäden aufweisen. Bei Trinkeiern ist dies besonders unangenehm. Meist stammen diese Eier nur von einer Henne, die eine Verletzung im Eierstock aufweist; diese aus einem kleineren Bestand herauszufinden, ist nicht schwer. Man beobachtet die Hennen und durchleuchtet die Eier.

Das Durchleuchten wird folgendermaßen durchgeführt: Man nimmt einen schwarzen Karton, macht daraus eine geschlossene Röhre und setzt diese am besten auf die Glühbirne einer kleinen Stehlampe. An die gegenüberliegende Öffnung wird nun das Ei gehalten. Dadurch wird das Innere des Eies sichtbar. In allen Sammelstellen werden die Eier derart durchleuchtet, und auch jede Hausfrau sollte dies vor dem Einlegen tun. Wir können nämlich außer etwa vorhandenen Blutflecken auch die Luftblase deutlich sehen, an deren Größe man das Alter des Eies erkennt. Ist diese fünf Millimeter breit, so ist das Ei frisch, je älter das Ei wird, um so größer und breiter wird die Luftblase. Bei einem länger gelagerten Ei hebt sich die Dotterkugel deutlich vom Eiweiß ab, bei einem frischgelegten ist der Inhalt eine mehr oder weniger stark gelbgefärbte einheitliche Masse.

Die Dotterfarbe kann übrigens auch durch Fütterung verändert werden. Wie unerfreulich ist bei der Herstellung eines Kuchens ein Ei mit farblosem Dotter, und wie schnell treten bei intensiver Legeleistung helle Dotterfärbungen auf. Dort, wo häufig gelber Mais, Karotten, Luzernemehl und viel frisches Grün den Hühnern zur Verfügung gestellt wird, werden die Dotter immer dunkel bleiben.

Derzeit gibt es auf dem Markt noch keine sortierten Eier im Sinne der Eierverordnung, so daß die Größe oft wenig beachtet wird. Kleine Eier, die bei den Käufern keinen Anklang finden, sind außer durch erbliche Veranlagung auch durch falsche Fütterung der Junghennen verursacht. Junghennen, die mit allzu großen Eiweißgaben getrieben wurden und schon mit vier bis fünf Monaten, also zu früh, mit der Legetätigkeit einsetzen, werden geraume Zeit kleine Eier legen, da der Körper bei Beginn der Legetätigkeit noch nicht genügend entwickelt war. Übrigens sollen auch Wassermangel und heiße, schlecht gelüftete Ställe einen negativen Einfluß auf die Eigröße haben.

Nun noch ein Wort über Bruteier: Bei der Auswahl von Bruteiern zur Erzeugung von Kücken muß natürlich besonderer Wert auf gute Qualität gelegt werden. Auch hier spielt wieder die Schalenbeschaffenheit eine große Rolle. Nur saubere Eier ohne Risse und Sprünge eignen sich als Bruteier. Zweifellos besteht eine enge Beziehung zwischen dem Eigewicht und den Schlupf- und Aufzuchtergebnissen. In Deutschland durchgeführte Versuche haben ergeben, daß die Aufzuchtverluste bei Kücken, die aus kleinen Eiern stammen, immer erheblich größer sind. Auch hier bringen Eier normaler Größe und guter Beschaffenheit den besten Erfolg beim Brüter.

Zwerghuhnzucht im Kleingarten

Selten werden für unsere Zwerge bessere Gelegenheiten zur Haltung zu finden sein als gerade im Kleingarten. Der Futterabfall ist kein allzu großer, der Auslauf und der Stall können nicht groß angelegt werden, und die Arbeit muß auf ein Mindestmaß beschränkt werden. Das alles läßt den Kleingarten viel eher zur Kleinhuhnzucht geeignet erscheinen als zu der großer Rassen.

Die Zwerghühner sind anspruchslos und genügsam. Die Erfahrungen haben gelehrt, daß Zwerghühner nur die Hälfte des Futters großer Hühner brauchen und sich auch in bezug auf Auslauf und Stall mit der Hälfte begnügen. Wir rechnen auf drei Tiere etwa 2 m² Auslauf und 1 m² Stall. Pflege und Fütterung ist dieselbe wie bei den großen Hühnern. Wir dürfen aber die Genügsamkeit der Zwerge nicht etwa soweit ausnützen, daß wir ihnen als Stall eine gewöhnliche Kiste anweisen.

Die Zwerghuhnzüchter werden meist als Sportzüchter angesehen. Oft zu Unrecht. Es gibt bei den Zwergen Rassen, die durchaus als Nutzhühner anzusprechen sind. Dort, wo es zum Beispiel nicht möglich ist, sich einen Stamm Rhodeländer zu halten, weil zu wenig Platz vorhanden ist, läßt sich diese Rasse in Zwergform noch gut züchten. Ziehen wir einmal folgenden Vergleich: Eine Rhodeländerhenne wiegt etwa 2,5 kg und legt Eier von 60 g, eine Zwergrhodeländerhenne mit einem Gewicht von etwa 1 kg legt 40-g-Eier; das Eigewicht beträgt im ersten Falle 2,4% des Lebendgewichtes, im zweiten 4%.

Selbstverständlich gibt es wie bei den Großrassen auch bei den Zwergen viele Zierrassen. Wir unterscheiden bei den Zwerghuhnrassen zwei Gruppen: die sogenannten *Urzwerge*, das sind Rassen, die keine Parallele bei den Großrassen haben, und *verzwergte Rassen*, die aus der entsprechenden Normalrasse herausgezüchtet wurden.

Als Ausnahme gelten hier die Zwergcochin. Sie werden, obwohl wir eine gleichnamige Großrasse kennen, zu den Urzwergen gezählt. Ihre Herauszüchtung erfolgte nicht aus den Cochin. Viele Farbenschläge werden von ihnen gezüchtet, am meisten bekannt aber dürften wohl die weißen und die schwarzen sein. Der Hahn wiegt etwa 800 g, die Henne 700 g. Ihr Eigewicht beträgt 35 g. Die Zwergcochin sind allerliebste Tiere, die bei Besuchern unserer Kleingärten stets Anklang und Bewunderung finden. Als ausgesprochene Wirtschaftsrasse können sie nicht bezeichnet werden. Ebenso nicht die Gartenzwerge oder federfüßigen Zwerge, die etwas leichter als die Cochin sind. Ihr bekanntester Farbenschlag ist der porzellanfarbige, er wird auch mit mille fleurs (mille = tausend, fleur = Blume, französisch) bezeichnet, da seine Zeichnung — jede Feder hat einen schwarzen Tupfen und einen weißen Punkt — an Blumen erinnert. Da die beiden eben genannten Rassen

nicht scharren, werden sie zur Zierde in vielen Kleingärten gehalten, wo man sie in kleinen Stämmen (1,2 bis 1,3) frei umherlaufen läßt.

Als Wirtschaftsrasse bei den Urzwergen kann der Deutsche Zwerg bezeichnet werden, ein Landhuhntyp, der um 1914 herausgezüchtet wurde. Die Deutschen Zwerge werden in sieben Farbenschlägen gezüchtet, der verbreitetste ist der goldfarbige. Der Hahn wiegt 700 g, die Henne 600 g. Das Eigewicht beträgt 30 g. Legeleistung etwa 120 Stück.

Von den verzwergten Rassen sind wohl die Wyandotten, gestreift, am besten bekannt. Aber auch andere Farbenschläge sind vorhanden: schwarze, weiße, silber und manche andere. Die meisten Großrassen haben auch ihre Zwergform, wie Zwergrhodeländer, Zwergitaliener, Zwergwelsumer usw. Zwerghampshires sind bis heute noch nicht anerkannt, obwohl auch ihre Zucht im Gange sein soll. Die Gewichte der verzwergten Rassen bewegen sich zwischen 600 bis 1250 g für die Hähne und 500 bis 1000 g für die Hennen. Die Eigewichte sind bei wenigen Rassen (Zierrassen) unter 30 g, im allgemeinen bewegen sie sich um 35 g, 45 g erreichen sie selten.

Hier wurden nur einige wenige Rassen aus der Vielfalt der Zwerghühner genannt, die bekanntesten vielleicht. Welche für die speziellen Verhältnisse jedes einzelnen die beste ist, das ist eine Frage, die man überhaupt nicht oder nur sehr schwer beantworten kann. Und trotzdem wird sie immer wieder gestellt. Der Zuchtwart kann hier nur über die Rassen Auskunft geben, kann darauf hinweisen, daß diese oder jene für bestimmte Verhältnisse ungeeignet erscheint, entscheiden aber kann nur der werdende Züchter, denn nicht nur wirtschaftliche Momente, sondern auch ästhetische spielen hiebei eine Rolle. Das Tier muß dem Käufer auch gefallen, er muß seine Freude an ihm haben.

Zum Abschluß sei noch einmal darauf hingewiesen, daß bei den Zwerghühnern keinerlei Schwierigkeiten zu überwinden sind, ihre Zucht wird genau so betrieben, wie die der Großrassen. Warnen aber möchte ich davor, einer großen Henne Zwerge führen zu lassen. Meist wird sich da ein Mißerfolg einstellen, die Henne wird die Kücken zertreten. Auch das gemeinsame Aufziehen mit Normalhühnern ist nicht ratsam, da die stärkeren Tiere die Zwerge vom Futter verdrängen und diese oft buchstäblich verhungern. (Trauner jun.; Kleingärtner, 7/54.)

Die Mauser

Von Josef Pöllmann, Geflügelzuchtbetrieb, Hollabrunn

Schon seit langer Zeit habe ich im „Österreichischen Kleintierzüchter" keinen Aufsatz über die Mauser unserer Hühner gefunden. Ich möchte deshalb meine Erfahrungen * auf diesem Gebiet bekanntgeben, da es doch immer wieder Anfänger und Laien gibt, die sich nicht zu helfen wissen und die Mauser bagatellisieren.

Mauserzeit HEISST Gefahrenzeit!

Man darf nicht nach der Bauernregel gehen, die besagt, eine mausernde Henne lege nicht und brauche deshalb kein Futter oder zumindest nicht viel. Das ist grundfalsch. Ein Tier in der Mauser braucht sogar besondere Pflege und Fütterung. Vor allem muß der Stall (Einstreu) trocken, licht und zugfrei sein. Die Tiere sind nur an schönen, trockenen und windstillen Tagen ins Freie zu lassen und dann so lang wie möglich. Ein regnerischer, kalter Tag kann den Tieren sehr schaden, und man verkühlt sie leicht. Lungenentzündung und Darmerkrankungen sind dann keine Seltenheit.

Um auf die richtige Fütterung zu kommen, möchte ich zwei Arten hier bekanntgeben, und zwar eine natürliche und eine, mit der man dem Tier den Federwechsel sehr erleichtert. Da auch an ein mauserndes Tier hohe Ansprüche gestellt sind, muß man trachten, das Körpergewicht zu erhalten und zugleich für den Federwechsel etwas beizutragen. Man gebe den Tieren: morgens Körnerbruch, wie Weizen, Gerste und Mais (Mais ist sehr fettreich); mittags gedämpfte Kartoffeln mit Körnerbruch und etwas Legemehl (zirka 30 g pro Tier und Tag), abgemengt; abends wieder Körner (60 g pro Tier). Auf die Grünfütterung darf wegen des Gehaltes an Vitaminen, die zum Aufbau des neuen Federkleides wichtig sind, nicht vergessen werden. Auch Brennesseln und große Klettenblätter werden gehäckselt gerne genommen. Als Grünfutterersatz kann ich am besten Karotten oder Möhren empfehlen, Futterrüben sind kein geeigneter Ersatz. Da die Tiere beim Mausern lustlos herumsitzen und -stehen, muß man ihnen eine Beschäftigung verschaffen. Man kann Grünfutter auf ein Büschel binden und so aufhängen, daß die Tiere danach springen müssen, oder man spießt Futterrüben auf einen großen Nagel und hängt sie wie die Grünfutterbüschel auf. Um das Wechseln der Federn zu erleichtern und zu beschleunigen, sind ölhaltige Sämereien, wie Sonnenblumenkerne, Leinsamen oder Hanf sehr von Vorteil; nicht daß der Wechsel so schneller vorüber ginge, sondern das neue Federkleid bekommt einen schönen Glanz, auf den jeder Hühnerzüchter und -halter stolz sein kann.

Ich hoffe, mit meinen bescheidenen Ratschlägen, die aus der Praxis kommen, manchem für die Mauser einige brauchbare Hinweise gegeben zu haben.

* Mitteilungen aus der Praxis sind immer willkommen, denn sie stellen eine notwendige, anregende Ergänzung zu den Berichten aus der Forschung dar und helfen durch Erfahrungsaustausch mit, die Aufgaben des Fachblattes zu erfüllen. (Red.)

Aus dem amtlichen Wiener Marktbericht

Großhandelspreise, 20. bis 26. September 1954

Geflügel (tot, pro kg):				
Backhühner, ohne Darm	S	23.—	bis S	31.—
Brathühner, ohne Darm	S	23.—	bis S	31.—
Suppenhühner	S	17.—	bis S	25.—
Fleischenten	S	22.—	bis S	27.—
Fleischgänse	S	21.—	bis S	27.—
Fettgänse	S	23.—	bis S	28.—
Truthühner	S	—.—	bis S	—.—
Eier (pro 100 Stück):				
inländische	S	100.—	bis S	120.—
ausländische	S	110.—	bis S	118.—
Honig (per 100 kg)	S	1502.—	bis S	2650.—
Kartoffeln (Erzeugerpreis pro 100 kg):				
lang	S	—.—	bis S	—.—
rund	S	—.—	bis S	—.—
Haferflocken (per 100 kg)	S	595.—	bis S	790.—
Mager- und Buttermilch (100 l)	S	57.—		

Artikel über Zwerghuhnzucht.

ÖSTERREICHISCHER KLEINTIERZÜCHTER

FACHBLATT FÜR DIE GESAMTE KLEINTIERZUCHT

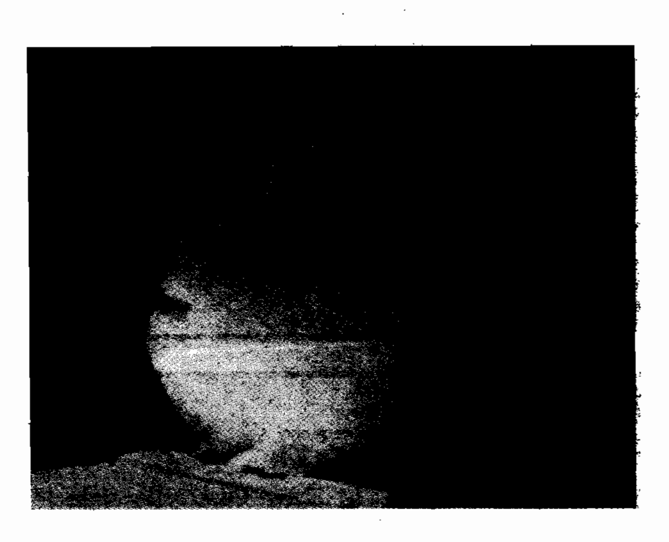
OFFIZIELLES ORGAN DES REICHSVERBANDES ÖSTERR. KLEINTIERZÜCHTER FÜR DIE REPUBLIK ÖSTERREICH

SOWIE DER ANGESCHLOSSENEN LANDESORGANISATIONEN UND VERBÄNDE FÜR GEFLÜGEL-, TAUBEN-, KANINCHEN-, PELZTIER-, ZIEGEN- UND ANGORAKANINZUCHT, SEIDENBAU, GEFLÜGELFARMEN UND BRUTANSTALTEN

Erscheint monatlich — Redaktionsschluß am 20., Anzeigenschluß am 25. j. M. — Bezugspreis S 20·— pro Halbj. — Gerichtsstand Wien
Postscheckkonto: Wien Nr. 190.321 — Schriftleitung und Verwaltung: Wien I, Dr.-Karl-Lueger-Ring 14/II. Telephon U 29 2 54

IX. JAHRGANG — OKTOBER 1954 — NUMMER 10

Aus dem Inhalt:



Ein prächtiger Wolleträger

(Farm und Photo: Küpper-Gratzl, Leitzersdorf bei Stockerau)